

IG-MILCH **POST**



Das Mitgliedermagazin der IG-MILCH
überparteilich und unabhängig

Ausgabe 39 | Februar 2014

Österreichische Post AG | Sponsoring.Post | GZ 08Z037827 S



Ein Dreibein für die Grünland- bäuerinnen und -bauern

So wie ein Dreibein auf jeder Fläche stehen kann, ohne zu wackeln, arbeitet das Dreibein aus IG-Milch, „A faire Milch“ und Freie Milch Austria zusammen, um allen Widrigkeiten zu trotzen.

Foto: s. Hofschläger/pixelio.de



Offen gesprachen

Systemänderung heißt Widerstand leisten!

Ich hatte in letzter Zeit Kontakt mit vielen Menschen auf diversen (IG-Milch)Veranstaltungen. Und (zu) oft fiel mir eine gewisse Ratlosigkeit oder Hilflosigkeit („da kann man ja eh nichts machen...“) und ein großer Wunsch nach Lösungsansätzen auf. Viele Menschen, und im Speziellen wir von der IG-Milch, haben große Sehnsucht nach Veränderungen. Sehnsucht nach gesellschaftspolitischen Veränderungen. Sehnsucht nach einer Systemänderung. Damit sich ein System aber ändert, muss die Gesellschaft sich zuerst verändern – müssen wir uns ändern.

Sich verändern heißt Entscheidungen treffen, dazu stehen und dabei ein gutes Gefühl haben. Wenn du erkennst, dass ein System von innen nicht zu verändern ist, musst du es verlassen und das heißt Systemänderung: Wir müssen ein eigenes System (weiter)bauen! Ein System, welches uns dient und nützt und nicht eines, das das nur vorgibt. Wir müssen dann natürlich auch die Organisationen verlassen, die uns vorgaukeln uns zu vertreten, für uns da zu sein, oder gar uns zu gehören. Das sind nur einige der Lösungsansätze, die ich in der letzten Zeit gehört habe und die ich schon umgesetzt habe. Wir haben so viele Dinge zur Hand, mit denen wir jeden Tag etwas im Sinne unseres neuen Systems verändern können – und wenn es nur ein Gespräch mit voller Überzeugung über die notwendige Veränderung mit einem Nachbarn oder Bekannten ist. Vielleicht kannst du ihn sogar überzeugen mitzutun oder sich wenigstens damit auseinanderzusetzen oder die IG-Post zu lesen. Wir dürfen nur keine Angst vor der Veränderung haben und uns somit unsere Kreativität bewahren. Denn eines ist sicher: Angst lähmt!

Inhaltsverzeichnis

Interview Ernst Halbmayr	4
Dreibein – IG-Milch, A faire Milch, Freie Milch	10
Sinkende Einkommen	12
Abhängigkeitsfalle öffentliche Gelder	13
GAP-Umsetzung	17
Almbauernproblematik	20

Was mir in diesem Zusammenhang einfällt, ist eine Anleitung zum Widerstand von Harald Welzer, die ich in der großartigen Jännerausgabe der GEA Zeitung Brennstoff gelesen habe:

1. Alles könnte anders sein.
2. Es hängt ausschließlich von Ihnen ab, ob sich etwas verändert.
3. Nehmen Sie sich deshalb ernst.
4. Hören Sie auf, einverstanden zu sein.
5. Leisten Sie Widerstand, sobald Sie nicht einverstanden sind.
6. Sie haben jede Menge Handlungsspielräume.
7. Erweitern Sie Ihre Handlungsspielräume dort, wo Sie sind und Einfluss haben.
8. Schließen Sie Bündnisse.
9. Rechnen Sie mit Rückschlägen, vor allem mit solchen, die von Ihnen selber ausgehen.
10. Sie haben keine Verantwortung für die Welt.
11. Wie Ihr Widerstand aussieht, hängt von Ihren Möglichkeiten ab.
12. Und von dem, was Ihnen Spaß macht.

Das sind doch genug Lösungsansätze. Oder?

IMPRESSUM: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: IG-Milch, Ewald Grünzweil, Hauptplatz 5, 4190 Bad Leonfelden. Layout & Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH
Fotos: IG-Milch. Die „IG-Milch Post“ ist das Informationsblatt für die Mitglieder des Vereins Österreichischer Grünland- und Rinderbauern. Sie versteht sich als unabhängig und überparteilich. Bankverbindung: Sparkasse Mühlviertel West, IBAN: AT722033402600010488, BIC: SMWRAT21

Erfreuliche Vorstandsklausur

Wie angekündigt fand Anfang des Jahres (am 4.1.2014 in Sattledt) unsere schon traditionelle Vorstandsklausur statt. Sehr motivierend war die Teilnahme von fast 40 „gstandenen“ IG-lern der ersten Stunde. Schön war die zum Teil sehr lebhaft Diskussion mit zu erleben. Dies lässt auf ein Wiedererwachen des ursprünglichen, von uns so lieb gewonnenen Geistes der IG-Milch schließen.

Hier die erarbeiteten Arbeitsschwerpunkte und Ergebnisse:

Gap-Reform:

Inakzeptabel war und ist der Informationsfluss und das Zeitmanagement der Entscheidungsträger. Die einzigen Informationen, die 2013 zu erfahren waren, waren die Übereinkünfte im Regierungsübereinkommen. Das neue Programm ist am 30. März in Brüssel einzureichen, die erste Informationsveranstaltung des Ministeriums ist am 18. Februar! Wie sollen da die Bäuerinnen und Bauern vernünftig Stellung nehmen können, wenn sie kaum Zeit dafür bekommen? Oder will man das etwa gar nicht? Zu erfahren waren all diese Informationen am 1. Februar bei einer Infoveranstaltung der Grünen Bäuerinnen und Bauern in der LK OÖ. Danke den Grünen für diese Veranstaltung.

Unerhört war die Aussage des Vortragenden des Ministeriums, dass das Grünland zu den Gewinnern des Flächenmodells gehört. Diese Herren haben die unerträgliche Schlechterstellung der Grünland- und Rinderbauern in den vergangenen Jahren

vergessen, schreiben diese noch ein paar Jahre fort (Anpassung in 5 x 20 %-Schritten) und sehen die Grünlandbäuerinnen und -bauern dann noch als Gewinner. Eine Frechheit! Einige der Fakten, die dort präsentiert wurden: BHK System für alle; Mutterkuhprämie ist Geschichte, kein Top-Up (höhere Prämie für die ersten Hektare); neue Zuteilung der ZA (Zahlungsansprüche) 2015 – Basisjahr dafür 2014; ÖPUL und AZ werden um 10 % gekürzt.

Einheitswertneufeststellung:

Wir haben ja ausführlich darüber berichtet. Auch hier wird es viele, wenn nicht alle Grünland- und Rinderbauern und -bäuerinnen negativ (das heißt Einheitswerterhöhung bis zu 100 %) treffen mit höheren Abgaben, höheren Sozialversicherungsbeiträgen usw.

Manfred Muhr, unser Experte in Sachen Einheitswert, hat die Redaktion folgendermaßen informiert (darum entfällt ein Artikel in dieser Ausgabe):

„Da der Bewertungsbeirat des Finanzministeriums leider bis heute seine Beschlüsse nicht verlautbart hat (Anmerkung: Redaktionsschluss 7.2.14),

kann ich leider keine seriöse Berechnung anstellen. Eigentlich müssten die Ergebnisse seit 15. Jänner öffentlich sein, aber offensichtlich zierte man sich hier noch. Ich hoffe, dass es bis zur nächs-

Ein Teil des IG-Milch Vorstandes



ten Ausgabe funktioniert.“ Die Redaktion bittet um Verständnis.

Erhöhung der

Sozialversicherungsbeiträge:

Diese werden laufend und im Zuge der Einheitswerterhöhung noch einmal erhöht.

Almbauernproblematik:

siehe Artikel auf Seite 20 – 22

Letztes Jahr der staatlichen

Mengensteuerung durch Milchquote:

Man darf gespannt sein, welche Mengensteuerungssysteme sich die Molkereien einfallen lassen werden (einige sind ja schon bekannt). Fakt ist, dass die Abschaffung die größte und kälteste Enteignung und Kapitalvernichtung ist und die MilcherzeugerInnen sämtliche Bestimmungsrechte an die Molkereien verlieren.

Das sind jene Punkte, die uns negativ betreffen und gegen die wir werden Widerstand leisten müssen bzw. unserem neuen Minister bei einem (bereits angefragten Antritts-) Besuch unsere Standpunkte klar mitteilen.

Gott sei Dank gibt es natürlich auch positive Schwerpunkte:

Markteinführung „A faire Butter“: Wir bitten um ähnlich grandioses Marketing wie bei der Einführung von „A faire Milch“ im Juli 2006 und damit verbunden:

Aktionen beim Weltmilchtag: Wir ersuchen euch um Unterstützung und Teilnahme bzw. Organisation von Aktionen und/oder Verkostungen jeglicher Art und freuen uns auf die gewohnt gute Umsetzung kreativer Ideen.

Jahreshauptversammlung am 8. November 2014 in Steyr im Landgasthof Wirt im Feld (Ennser Straße 99, 4407 Steyr/Dietachdorf) mit anschließendem Tag der offenen Tür der Freie Milch Austria Milchversandstelle (Ennser Straße 37, 4407 Steyr-Gleink). Um Terminkollisionen vorzubeugen, geben wir diesen Termin jetzt schon bekannt.

Ziele der Milcherzeuger im Blick behalten und auch bei Gegenwind verteidigen

Interview mit Ernst Halbmayr, Milcherzeuger, IG-Milch-Mitgründer und Geschäftsführer der Freien Milch Austria

In der IG-Milch gab es im letzten Jahr große Konflikte. Was ist aus deiner Sicht passiert?

Das ist schwer zu erklären. Der Vorstand war geteilter Meinung und wurde dadurch arbeitsunfähig. Nach außen hin schieden sich die Geister an der Frage, ob der IG-Milch-Vorstand hinter dem Weg der Freien Milch Austria GmbH stehen oder sich davon distanzieren soll. Die Marktlage war sehr schwierig und so hatte die Freie Milch Austria einige Monate sehr niedrige Auszahlungspreise. Inzwischen hat sich die Position der Freien Milch am Markt wieder verbessert und unser Auszahlungspreis von 40,00 Cent entspricht aktuell dem österreichischen Durchschnittspreis. Doch das entscheidende Problem war, dass einige Vorstandsmitglieder sich von den ursprünglichen Zielen und der Vorgehensweise der IG-Milch verabschiedet hatten und stattdessen eher in Bauernbund-Manier agierten.

Warum ist die Situation so eskaliert?

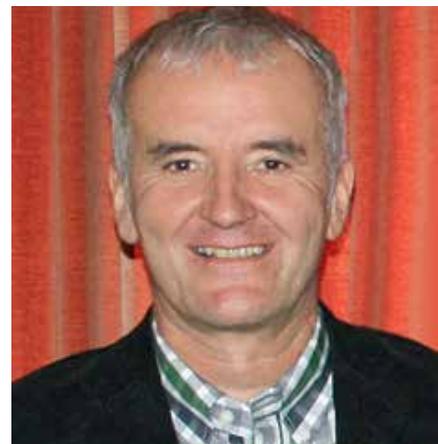
Erna Feldhofer und ihre Unterstützer wollten unbedingt im Amt bleiben und ihre Linie durchsetzen. Sie haben dreizehn Gerichtsverfahren angestrengt,

die sie alle verloren haben. Außerdem haben sie falsche Anschuldigungen über die Medien verbreitet, um die eigene Position zu verbessern, was ihnen aber schlussendlich nicht gelungen ist. Bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 30. April 2013 in Neuhofen/Ybbs haben die Mitglieder der IG-Milch entschieden, den Vorstand abzuwählen und vorher nicht zu entlasten. Ewald Grünzweil, Mitbegründer der IG-Milch, ist wieder zum Obmann gewählt worden.

Was sind eure nächsten Schritte als IG-Milch?

Wir werden bald wieder eine Mitgliederversammlung machen. Es gilt, die Mitglieder weiterhin über die internen Vorgänge aufzuklären. Transparenz und offene Aussprache sind ganz wichtig. Und wir werden die Charakteristika der IG-Milch wieder pflegen, das heißt direkte Sprache und Unbeugsamkeit; für die gemeinsame Sache eintreten, also für faire Rahmenbedingungen und einen anständigen Milchpreis.

Aktuell sehen sich viele Almbetriebe mit Rückforderungen von Direktzahlungen konfrontiert. Die Flächen



wurden laut EU nicht korrekt angegeben. Die Ämter, die bei der Festlegung der Flächen involviert waren, weisen sämtliche Vorwürfe zurück und so sind es aktuell die Bauern, die die Folgen verkraften müssen. Der nahende Ausstieg aus der Quote – da gilt es die Milchbauern zu begleiten. Und dann steht natürlich auch die GAP-Reform auf der Tagesordnung. Es gilt, den Verband Schritt für Schritt wieder auf volle Kraft hochzufahren.

Mit freier Milch und „A faire Milch“ kamen für die IG-Milch auch Wirtschaftsthemen dazu. Spielt das eine Rolle für das Entstehen des Konfliktes?

Wir haben die drei Organisationen immer als Gesamtkonstrukt gesehen. Die IG-Milch als politische Interessenvertretung der Milcherzeuger, die „A faire Milch“ als eigene Milchmarke, die hilft,

www.warenhandel.at

Der Geheimtipp für die moderne Landwirtschaft!





ESTERMANN

WARENHANDELS
FAMILIE

An der Kreuzstraße 7
4792 Münzkirchen
Tel. 07716/20404
office@warenhandel.at

die bäuerlichen Anliegen in die Gesellschaft zu tragen und die Freie Milch Austria, um als Bauern in die Wertschöpfungskette einzutreten und auch, um die Dienstleistungen Milchabholung und -verkauf für die Bauern sicherzustellen, damit sie ihre politische Arbeit weitermachen können. Auch dann, wenn die Molkereien sich querstellen. Unsere Wirkung als Milcherzeuger-Bewegung ist dadurch gestiegen und das erzeugt größeren Widerstand. Vor allem auch innerhalb des eigenen Berufsstandes.

Siehst du weitere Gründe für die Zunahme von Konflikten auch innerhalb anderer Milcherzeuger-Organisationen?

Das Ende der Milchquote naht. Die Position der Erzeuger gegenüber den Molkereien wird noch schwächer, die Verarbeitungsbetriebe machen mehr Druck auf die Erzeuger. Es gibt mehr Unsicherheit und mehr Konflikte. Innerhalb der Verbände gibt es dann die Engagierten, die weiter kraftvoll für die Sache der Milcherzeuger eintreten. Und es gibt die, die nicht mehr an den Erfolg glauben und Angst haben, dass sie von den Molkereien aufgrund ihrer politischen Aktivitäten zukünftig benachteiligt werden, wenn es um Mengen oder Lieferbedingungen geht. Sie bemühen sich, die Gunst der Verarbeitungsbetriebe wieder zu erlangen, auch über deutliches Gegensteuern innerhalb ihrer Verbände.

Kann man als Verband solchen Konflikten, wie die IG-Milch sie erlebt hat, vorbeugen?

Ich glaube, man kann nur vermeiden, dass Konflikte so ausarten, wie es bei uns geschehen ist. Die Konflikte an sich vermeiden kann man nicht. Sie liegen in der Natur einer Milcherzeuger-Bewegung, die sehr schnell gewachsen ist. Und Bauern sind Individualisten. Entscheidend ist es aus meiner Sicht, Konflikte rechtzeitig wahrzunehmen und aktiv zu ihrer Klärung beizutragen. Wir haben bei der IG-Milch etwas zu lange gewartet, in der Hoffnung, dass sich der Konflikt mit Ruhe und Schritt für Schritt am besten auflösen lässt – das war ein Fehler.

Sehr wichtig ist, dass der Verband ein klares Leitbild hat und dieses vom Vorstand mit großer Geschlossenheit vertreten wird. Im Fall der IG-Milch haben wir ursprüngliche Gründer uns zu rasch zurückgezogen. Und dann hat die Sache ein Eigenleben entwickelt, die ursprünglichen Ziele der IG-Milch wurden aufgeweicht. Es muss den Milcherzeuger-Verbänden in ganz Europa weiter gelingen, in der Verschiedenheit eine gemeinsame Kraft zu entwickeln und zu erhalten. Eine hohe Konfliktfähigkeit, eine klare strategische Ausrichtung und persönliche Stärke sind hilfreich, um Konflikte konstruktiv zu lösen und als Verband seine Ziele erfolgreich zu verfolgen.

Wie ist die Stimmung unter den Milcherzeugern?

Sie sind verunsichert. Sogar Milcherzeuger, die nicht Mitglied bei der IG-Milch sind leiden mit, wenn sie sehen, wie

viel Energie für interne Konflikte verbraucht wird. Und viele realisieren erst jetzt, was der Ausstieg aus der Quote bedeuten wird. Zugleich steigen die Produktionskosten und die Produktivitätsfortschritte machen den Einkommensverlust nicht mehr in dem Ausmaß wett, wie es früher möglich war. Staffelpreise der Molkereien und auch politische Regelungen erhöhen die Kosten für die Kleinbetriebe und entwerten ihre Arbeit damit systematisch. Der Strukturwandel geht weiter.

Was kann das für die IG-Milch und die Freie Milch Austria bedeuten?

Die Preise der Erzeuger müssen generell ansteigen. Das ist vor allem mit Blick auf das Jahr 2012 und seine zum Teil sehr niedrigen Auszahlungspreise auch höchste Zeit. Da haben wir als Freie Milch Austria einiges wieder gut zu machen. Doch es ist die Sache wert. Denn bei der Freien Milch geht es nicht nur um ein ökonomisches Projekt, sondern auch darum, das Kartell der Molkereien gegenüber den Bauern aufzubrechen. Es ist auch ein Freiheitsprojekt. Die positive Milchmarktentwicklung wird die wirtschaftliche Situation der Freien Milch und der Milcherzeuger stabilisieren. Und sie wird, so hoffe ich, die Bäuerinnen und Bauern motivieren, sich wieder verstärkt in die IG-Milch einzubringen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Naturkost für das liebe Vieh!



SOLAN

- **Kälbermüsli**
für den optimalen Start
 - **Kälber Trocken TMR**
einfache Anwendung
 - **Milchaustauscher** und
 - **Kälbermineral**
 - **Leckmassen**
schmackhaft und sicher
 - **Mineralfutter**
für alle Bereiche mit Lebendhefe
Niacin, Selenhefe usw.
 - **Spezialprodukte**
Vitamin E/Selen, Biotin,
Spurenelemente, Propylenglykol
- Alle Infos auf unserer neuen Homepage!

SOLAN Kraftfutterwerk Schmalwieser GmbH & Co.KG
4672 Bachmanning, Austria, Tel. +43-7735 / 70 70-0
www.solan.at , solan@solan.at

Ausgelacht – nachgedacht – nachgemacht!

Die IG-Milch hat mit ihren Ideen und Aktionen vieles in der Branche verändert. Fast alles, was die IG-Milch in Sachen Werbung und Kommunikation umgesetzt hat, wurde am Anfang belächelt und in weiterer Folge nach einer Nachdenkpause mit schlechten Kopien nachgemacht. Bevor die IG-Milch mit ihren 40 Cent-Tafeln und in weiterer Folge mit den „A faire Milch“-Tafeln gekommen ist, waren die Bauernhöfe anonyme Milchproduzenten und –lieferanten. Wir haben als erste erkannt, welche Möglichkeiten wir haben, wenn wir unsere Höfe und unseren Grund und Boden dazu benutzen, auf unsere Anliegen aufmerksam zu machen. Kurze Zeit später begannen alle Molkereien, ihre Lieferanten mit Transparenten und Hoftafeln zu versorgen und aufzufordern, diese auch anzubringen. Die größte Innovation war die Markteinführung von „A faire Milch“. Das Setzen auf rot-weiß-rot, das reduzierte, moderne Design und das Alleinstellungsmerkmal des fairen Preises hat zu großer Aufmerksamkeit und auch zum Nachdenken geführt. Den offensichtlichsten Versuch dieses Design zu kopieren, hat Österreichs größte Molkerei, die Berglandmilch, gestartet.

Auch mit der neuen Werbelinie des „Schärdinand“, wurde in die Fußstapfen der IG-Milch getreten, die mit dem „Fairdinand“ die männliche Version der „Faironika“ kreierte hat. Besonders bemerkenswert war auch, als wir in einer Plakat-Aktion und einem Fernsehspot auf das Bauernsterben hingewiesen haben, die darauffolgende Werbelinie der Agrarmarkt Austria mit den Geisterkühen.

Ein besonderer Umstand während unserer ganzen Tätigkeit der vielen Werbemaßnahmen war und ist, dass alle Ideen mit einer Vielzahl von Anzeigen und juristischen Auseinan-



Reduziert, modern, rot-weiß-rot: Die Nähe zum „A faire Milch“-Packerl ist unverkennbar. Schärdinger hat auch noch den „Schärdinand“ für die Fernsehwerbung erfunden, den „Fairdinand“ zur „Faironika“ gibt es längst.



Unverkennbar hat die AMA ihre Milchwerbung an die „Faironika“ angelehnt. Bild: AMA

dersetzungen verbunden waren. Die heftigste und spektakulärste fand mit den Kühen an der Autobahn bei Oed statt, die wir letztendlich aber auch für uns entschieden haben. Die Installation der Heumilchbauern, ebenfalls direkt an der Westautobahn im Salzkammergut, dürfte dagegen ohne Problem möglich gewesen sein. Als Fazit kann man sagen, dass unsere Kreativität und Durchsetzungsstärke große Aufmerksamkeit erregt und viele Nachahmer auf den Plan gerufen hat und wie so oft das Original nicht durch eine schlechte Kopie zu ersetzen ist.



Auch Rewe wirbt mit einer Kuh – das Selbe in Grün!



Die meisten Molkereien haben inzwischen Transparente und Schilder für die Höfe ihrer Lieferanten – eine Idee der IG-Milch.

Bild: NÖM



Mehr Trinklust bei Kälberdurchfall.

**wissenschaftlich
geprüft**

Warum saufen Kälber bei Durchfall schlecht?
Weil sie an Übersäuerung (Azidose) leiden.

Was ist Übersäuerung?
Kälber verlieren bei Durchfall außer Flüssigkeit auch Puffer. Sie trocknen aus und übersäuern.

Wie gefährlich ist Übersäuerung?
Die Übersäuerung nimmt innerhalb weniger Stunden rasch zu. Die Kälber saufen immer schlechter. Sie verlieren weiter Flüssigkeit und Puffer, werden immer schwächer und gehen schließlich ein.

Was tun?
Sofort bei den ersten Anzeichen von Durchfall **Bi-PILL** geben. 1 Pille sofort und je 1 Pille nach den nächsten 3 Mahlzeiten. **Bi-PILL** vorrätig halten.

Was tun bei Mutterkuhhaltung?
4 **Bi-PILL** auf einmal geben.

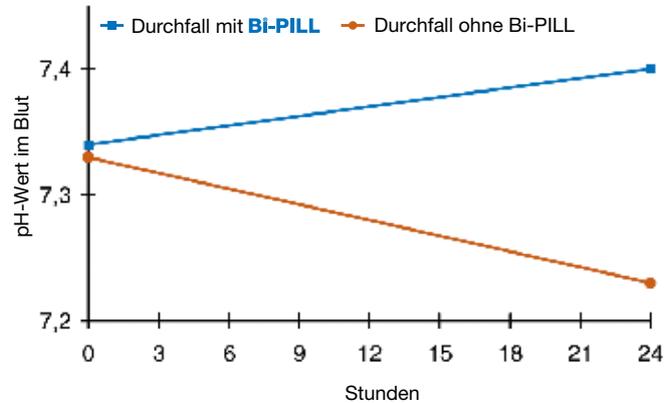
Wie wirkt die Bi-PILL?
Sie puffert die Übersäuerung im Blut und im Pansen. Die Kälber saufen wieder.

Woraus besteht die Bi-PILL?
Natriumbicarbonat – ein sehr wirksamer Puffer.

Was ist die Bi-PILL rechtlich?
Einzelfuttermittel.

Was kostet Kälberdurchfall?
Leichter Durchfall 108 €, schwerer Durchfall 263 € je Fall. Wegen Behandlung, mehr Arbeit, mehr Aufzuchttagen und Verenden.

Kosten senken – Bi-PILL geben!



Durchfall macht sauer (pH-Wert sinkt).
Bi-PILL puffert (pH-Wert steigt).
Puffern macht Trinklust.

Bi-PILL. Die erste Bicarbonat-Pille.

Angebot	Kälber	Preis je Kalb	Preis je Packung
1 Packung (20 Pillen)	5	€ 4,70	€ 23,50
5 Packungen (100 Pillen)	25	€ 4,30	€ 21,50
10 Packungen (200 Pillen)	50	€ 3,90	€ 19,50

zzgl. gesetzlicher MwSt.

Ja, ich bestelle hiermit _____ Packung(en).

Ich hätte gerne nähere Informationen, rufen Sie mich zurück

Name	Vorname	
Strasse	Hausnummer	
Postleitzahl	Wohnort	
Telefon	Fax	
Ort	Datum	Unterschrift

VUXXX GmbH

Fördermitglied des BDM und Unterstützer des EMB
Friederikenstraße 9-11 ■ D-26871 Papenburg
Telefon: +49 (0) 4961-98288-0 ■ Fax: +49 (0) 4961-98288-24
Mail: office@vuxxx.de ■ www.vuxxx.de

Aktuelles aus der IG-Milch

Vereinsitzverlegung und Statutenänderung

Wie von der Generalversammlung (dem höchsten Gremium eines Vereines) beschlossen, wurde die Vereinssitzverlegung nach 4191 Vorderweißenbach (Heimatgemeinde von Ewald Grünzweil) und die Statutenänderung bei der Vereinsbehörde Weiz angezeigt und von dieser mit Bescheid vom 15.1.2014 genehmigt: „Sie werden mit diesem Bescheid eingeladen, die Vereinstätigkeit im Sinne der geänderten Statuten aufzunehmen“.

Stand der Gerichtsverhandlungen

Am 15.1.2014 fanden zwei weitere Gerichtsverhandlungen in Rohrbach statt. Angeklagte waren einmal mehr unsere zwei standhaften Rechnungsprüfer. Ergebnis: Es werden Vergleichsgespräche geführt, wozu die Klägerseite (Feldhofer, Handler, Terkl) erstmals Bereitschaft signalisierte.

Informationsveranstaltungen

Im Jänner fanden zwei zufriedenstellend besuchte Informationsveranstaltungen statt. Bei Bedarf einer Veranstaltung in eurer Nähe meldet euch bitte einfach. Wir würden uns freuen.

Mitgliedsbeitrag eingezogen

Danken dürfen wir allen, bei denen wir den Mitgliedsbeitrag für 2014 mittels Abbuchungsauftrag jetzt im Februar eingezogen haben. Wir werden im Sinne der Statuten sparsam damit umgehen.

Rekordanzahl an Einschaltungen

Die große Anzahl an Mitgliedern und die hohe Qualität der Zeitung, macht die IG-Milch-Post für viele Firmen für Werbeeinschaltungen interessant. Mit einer Annonce in unserer Zeitung spricht sie mehr als 2.000 potentielle Kunden zielgerecht an. Die IG-Milch-Mitglieder sind jene Betriebe, die in der Milchproduktion bleiben wollen, die für eine Zukunft der Milchbranche auch bereit sind, Zeit und Geld in Interessensvertretung und Kommunikation zu investieren. Die IG-Milch-Post erscheint regelmäßig und wird mit großer Wahrscheinlichkeit von der ersten bis zur letzten Seite gelesen und damit werden auch die Inserenten mit Sicherheit wahrgenommen. Dies ist eine erfreuliche Entwicklung und eine Anerkennung und Aufwertung unserer Arbeit.

Aktion gültig
bis 30.4.2014

Normstahl
ENTRE/MATIC

Maßanfertigung zum Aktionspreis



* unverbindliche Preisempfehlung
Preis je gültig ab Händlerlager

Aktionspreis
ab **1.169,-**
inkl. MwSt.*

g60 Aktion

Normstahl Deckensektionaltor g60

Gegen die besonders stark isolierenden 42 mm-Normstahl Paneele hat Kälte kaum eine Chance. Inklusive im Aktionspaket:

- » Torantrieb und zwei Design-Handsender
- » Millimetergenaue Maßfertigung in der Breite
- » strukturierte Oberfläche in Brillant oder Woodgrain-Design
- » 6 endbehandelte Standardfarben

Nur jetzt auch mit glatter Oberfläche zum Aufpreis ab 149,- € inkl. MwSt.*



www.normstahl.at

Dreibein – IG-Milch, A faire Milch, Freie Milch Austria

Unter der Rubrik „Dreibein“ steht in Wikipedia, dass das Dreibein auf jeder Fläche ohne zu wackeln steht. Genau darum geht es bei unserer Initiative. Ursprünglich als Protestorganisation gegen Schleuderaktionen im Lebensmittelhandel gegründet, hat die IG-Milch schnell zu Tage gefördert, dass der „schwarze Peter“ nicht oder nicht nur beim Lebensmittelhandel ist. Er ist auch in der Politik, bei den Verarbeitungsunternehmen und auch bei uns Milcherzeugern. Die vielen Aktionen, Veranstaltungen, Termine und deren konsequente Analyse haben Folgendes zu Tage gefördert:

- Die IG-Milch ist als spezielle Interessensvertretung der Milcherzeugerbetriebe ohne Alternative. Während die Zuckerrübenbauern, Weinbauern, Großgrundbesitzer und Waldbauern schon immer ihre Interessen eigenständig vertreten haben, haben die Milchbäuerinnen und -bauern das lange an „die da oben“ delegiert, mit den bekannten dramatischen Auswirkungen. Dies ist auch eine Folge der noch weitverbreiteten Obrigkeitshörigkeit und einem damit verbundenen, mangelnden Selbstwertgefühl.
- Eine starke Interessensvertretung ist nur dann möglich, wenn sie unabhängig und daher eigenfinanziert ist und von den Betroffenen selber durchgeführt wird. Die sogenannte „Kompetenz der Betroffenheit“ ist in schwie-

rigen Auseinandersetzungen oft der entscheidende Moment um seine Position durchzusetzen.

- Weiters hat die Analyse ergeben, dass unser Verständnis von Milchproduktion und Landwirtschaft nicht von uns an die KonsumentInnen transportiert wird, sondern von Werbeagenturen, Molkereibetrieben und Vertretern der Landverwirtschaftungskammer. Weiters wurde eine absurde Entwicklung sichtbar: Während in allen anderen Branchen honoriert wird, ein möglichst einfaches und oft minderwertiges Produkt teuer zu verkaufen, wurde in der Milchwirtschaft der umgekehrte Weg gegangen, und zwar, ein wertvolles Produkt möglichst billig zu verkaufen. Das ganze System bevorzugt jene, die eine große anonyme Milchmenge (Staffelpreise, Fixkostenblöcke) am billigsten erzeugen. Dies führte zum zweiten Bein „A faire Milch“, mit dem wir erstens wieder direkt mit den KonsumentInnen kommunizieren wollten, und das mit einem ethisch korrekten Preis, und zweitens unser eigenes Bild von Landwirtschaft zeichnen.
- Als am Höhepunkt unserer Mitgliederzahl und damit unserer Macht einige unserer besten Aktivisten von Molkereien mit Ausschluss und damit mit Existenzvernichtung bedroht wurden, wurde klar, dass wir auch den wichtigsten Schritt, die eigene Rohmilchvermarktung, gehen müssen.



REITBAUER

SÄGE - MÜHLE - MISCHFUTTER

Vestenthal 32, A-4431 Haidershofen
Fon: 07434/42806, Fax: 07434/42806-19

www.reitbauer.co.at

Mit der Gründung der Freie Milch Austria GmbH war das Dreibein geschaffen. Nicht als von Anfang an langfristig gedachtes Konzept, sondern durch das Abarbeiten aller uns gestellten Herausforderungen. In so einer Bewegung gibt es auch Rückschläge, Höhen und Tiefen wie wir in den letzten Jahren erfahren mussten. Dies ist jedoch fixer Bestandteil jeder neuen Bewegung, und die positive Bewältigung dieser Herausforderungen machen einen langfristigen Erfolg erst möglich. Wenn die Marken-Kerne wie Unbeugsamkeit, Freiheitsdrang, Aufrichtigkeit, Verwegenheit, Selbst-

bestimmung und Fairness gelebt und gepflegt werden, ist eine gute Zukunft sicher.



IG-Milch-Büro

4190 Bad Leonfelden
Hauptplatz 5

Tel. 0 72 13 / 20 591
Fax 0 72 13 / 20 591-91
Mobil 0664 / 20 23 869
office@ig-milch.at
www.ig-milch.at

Unsere Bürozeiten sind
Dienstag bis Donnerstag
von 7.30 – 12.30 Uhr.



Online
im Web!
www.melktechnik.at
... 24 Stunden
am Tag

DAS REVOLUTIONÄRE MELKEN
Als einziger auf dem Markt führt BouMatic Robotics das neue Robotermelken ein: Ein fortschrittliches, patentiertes System, bei dem die Kuh zwischen den Hinterbeinen gemolken wird. Eine völlig neue Herangehensweise an das autom. Melken. Dies zeitigt unmittelbare Vorteile für den Kuhverkehr, das Wohlergehen der Tiere und den Schutz des Robotersystems.
Einige Vorteile des MR-S1 im Überblick:

- Von hinten melken
- Dauerhaft
- Eine Einheit
- Flexibel
- Geringe Wartungskosten
- Kompakt
- Wohlergehen der Kuh
- Zuverlässig



DER **S**PEZIALIST FÜR INDIVIDUELLE
LÖSUNGEN IM MELK- U. MILCHKÜHLBEREICH

ANDREAS GRAF MELKTECHNIK e.U. | A-8792 St.PETER-FREIENSTEIN | EDLINGSTR. 5 | T +43 (0)3842/26132 | WWW.MELKTECHNIK.AT

Weniger Geld für die Arbeit

Das Einkommen für Bäuerinnen und Bauern ist 2013 wieder gesunken

Die heimische Landwirtschaft war 2013 wieder von Einkommenseinbußen betroffen. Das Einkommen je Arbeitskraft sank laut einer Vorschätzung der Statistik Austria (die endgültigen Zahlen werden erst in den nächsten Wochen erhoben) 2013 um 6,9 % auf durchschnittlich 19.084 Euro, nachdem es bereits 2012 um 7,1 % gesunken war. Wird in diesen Zahlen berücksichtigt, dass auch die Arbeitskräfte in der Landwirtschaft weniger geworden sind, weil Betriebe aufgeben, ergibt sich ein um 8,8 % geringeres Einkommen gegenüber 2012.

Die Hauptgründe für diese Entwicklung sind laut Statistik eine geringere Produktion und die Preisentwicklung.

Auch 2012 schwierig

Höhere Erträge erreichten die Bauern im Jahr 2013 im Osten Österreichs, aber nur deshalb, weil schon 2012 Frost- und Trockenschäden die Produktion bei Getreide, Obst- und Weinbau verringert hatten. Insgesamt

fiel die Ernte im Pflanzenbau aber geringer aus. Besonders war das bei Körnermais der Fall, aber auch im Futterbau, bei Hackfrüchten und Soja. Raufutter wurde in ganz Österreich etwa 500.000 t weniger geerntet als im Jahr zuvor, wobei alle Bundesländer in etwa gleich von der geringeren Ernte betroffen waren.

In der tierischen Erzeugung nahm das Produktionsvolumen ebenfalls ab,

allerdings nicht so deutlich. Bei der Preisentwicklung zeigen sich sehr unterschiedliche Richtungen: Während die Preise für Getreide und Handelsgewächse stark nachgaben, stiegen die Milchpreise im Vorjahr an. Höhere Preise wurden auch für Kartoffeln, Gemüse und Geflügel erzielt.

Hohe Produktionskosten

Besonders im ersten Halbjahr waren die Futtermittelpreise sehr hoch, sie sind dann allerdings zurückgegangen. Teurer waren Strom und Pestizide; Düngemittel und Treibstoffe waren billiger, allerdings wurde der Wegfall der Mineralölrückvergütung erstmals 2013 schlagend.

Der Anteil der Förderungszahlungen am landwirtschaftlichen Einkommen hat 2013 um 1,8 % zugenommen und beträgt 71 %.



Wieder weniger Geld für die Arbeit. Das Einkommen für Bauern und Bäuerinnen ist 2013 gegenüber 2012 gesunken.

Bild: Petra Schmidt / pixelio.de

Abhängigkeitsfalle öffentliche Gelder

Der Frust über die Politiker und wie wir etwas ändern können

Bei zu großer Abhängigkeit, egal von wem oder was, entsteht ein gewisses, berechtigtes Unbehagen. Wenn man sich in dieser Abhängigkeit von einem/r (AMA) Kontrolleur/Kontrolleurin dann noch ungerecht behandelt oder gar schikaniert fühlt, kann aus Unbehagen schnell Wut oder Zorn werden. Interessant in diesem Zusammenhang ist ein Ergebnis einer repräsentativen Umfrage unter 500 österr. Bäuerinnen und Bauern durch die unabhängige KeyQuest-Marktforschung im Auftrag von den Grünen Bäuerinnen und Bauern: 92 % (!) (62 % sehr) wollen „mehr Rechtsschutz für Bauern bei Agrarförderungen gegenüber der AMA“. Durch die versprochenen Ausgleichszahlungen im Zuge des EU-Beitritts sind wir Grünland- und Rinderbäuerinnen und -bauern von den Politikern in eine Falle gelockt worden (mit Aussagen wie: Ihr werdet so feine Hände haben wie Bürodamen und das Geld wird über euch ausgeschüttet wie Sternentaler...) oder ließen uns hinein locken. Egal wie – jetzt sitzen wir drin, in der Falle der Abhängigkeit, die wir nur allzu gut spüren.

Angst vor Fehlern

Zahlen aus dem Ministerium bestätigen unser flaes Gefühl. Unglaubliche 68 % (!!) des Einkommens (aus der Land- und Forstwirtschaft) der spezialisierten Milchviehbetriebe sind laut den Auswertungen der Buchführungsbetriebe öffentliche Gelder!! Und nur mit dem Erhalt dieser Gelder wird der hohe Kontrollaufwand und überhaupt das Dasein der Kontrollinstanzen (AMA...) gerechtfertigt. Aus Angst einen Fehler bei der Antragstellung zu machen, pilgern wir brav zur Land(ver)wirtschaft(ung)skammer, um uns beim Ausfüllen helfen zu lassen. Wären wir von diesem Geld nicht so abhängig (und damit ängstlich) und könnten unsere Forderung durchsetzen, nämlich vom Produktpreis leben zu können, dann bräuchten wir das ganze System (AMA, Kammer...) gar nicht mehr. Ein schöner Gedanke, für den es sich wahrlich lohnt, sich mit aller Kraft dafür einzusetzen.

Gegen die Gleichgültigkeit

Die Funktionäre der LK sind ja auch alle Parteifunktionäre und Politiker. Dazu fällt mir ein, was wir auch immer öfter miterleben, dass wir enttäuscht und frustriert sind über die Behäbigkeit und die nachlassende Motivation („man bringt die Leute nicht mehr hinter dem Ofen hervor“) und das politische Desinteresse („gegen die politischen Ent-



Das Gebäude der Agrarmarkt Austria Marketing GmbH und Agrarmarkt Austria (AMA) in Wien, Dresdner Straße.

Foto: BMLFUW/AMA

scheidungen kann man nichts machen“) vieler Berufskolleginnen. Dazu passend Zitate von Hermann Scheer (1944 – 2010), einem deutschen Politiker, Buchautor und Träger des alternativen Nobelpreises (gelesen im Brennstoff, der GEA Zeitung): „Je gleichgültiger aber die Politiker den Gesellschaftsmitgliedern sind, desto mehr müssen diese mit Politikern rechnen, denen das Schicksal der Gesellschaft relativ gleichgültig ist. (...) Wie haltet ihr das aus, untätig zu bleiben und die Politik für die Gesellschaft anderen zu überlassen, von denen ihr den Eindruck habt, dass sie nicht das Notwendige und Richtige tun?“

Wir verändern

Wir dürfen uns nicht frustrieren lassen. Überzeugen wir unser Umfeld von der Richtigkeit und Wichtigkeit unserer Arbeit. Nehmen wir uns die Freiheit zur Politik (nicht zu verwechseln mit Parteipolitik). Versuchen wir hinhaltend mit Leichtigkeit, Kreativität und Freude die Dinge zu unseren Gunsten zu verändern. Denn Veränderungen sind immer von Minderheiten ausgegangen. Bleiben wir dran!!



Segen oder Fluch? Dass ein hoher Anteil am bäuerlichen Einkommen aus öffentlichem Geld kommt, birgt die Gefahr von großer Abhängigkeit – mit allen negativen Begleiterscheinungen.

Foto: Jorma Bork / pixelio.de

Auszahlung Fairnesszuschlag „A faire Milch“

Knapp vor Weihnachten wurde der Fairnesszuschlag für das Milchwirtschaftsjahr 2012/2013 ausbezahlt. Mehrere hundert Milcherzeugerbetriebe konnten sich bis zur Obergrenze von 50.000 kg Jahresproduktion über einen Betrag von mehr als € 300,- inkl. 12 % USt. freuen.

Der späte Auszahlungstermin war durch den Wechsel im IG-Milch-Büro bedingt. Nach der außerordentlichen Generalversammlung hat es noch mehrere Wochen gedauert, wieder eine arbeitsfähige Büroinfrastruktur und motivierte MitarbeiterInnen aufzubauen. Dass die Verunsicherung und die Turbulenzen nicht dienlich waren ist klar, es ist daher umso erfreulicher, dass man jetzt wieder einen spürbaren Aufwärtstrend sehen kann. Neben der Wiederaufnahme von unseren vielen, genialen Marketingaktivitäten wird die Markteinführung von „A faire Butter“ eine wesentliche Stärkung unserer Initiative sein.

Da wir mit Butter ein Produkt auf den Markt bringen, bei dem wir selber als Kunden den Erfolg mitbeeinflussen können, wird das Jahr 2014 zu einem Meilenstein für die

Fairness am Markt. Wir möchten nochmals darauf hinweisen, dass in den verschiedenen Lagern noch diverses Material (Transparente, Kühe, Aufkleber, etc.) vorrätig ist, das dringend abgerufen und eingesetzt werden soll. Weiters werden wir eine neue Auflage von „A faire Milch-Tafeln“ und/oder PVC-Transparenten produzieren, weil viele angebrachte Tafeln dringend erneuert gehören. Es ist einfach kontraproduktiv, wenn verblichene und zerfetzte, kaum leserliche „A faire Milch“-Tafeln für unsere Marke stehen sollen.



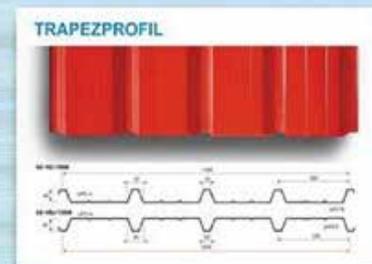
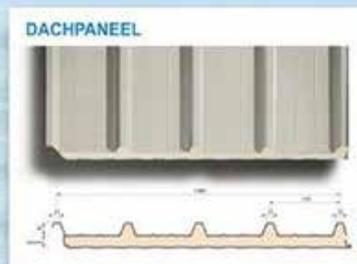
office@sabiotech.at Preding 290 Tel.: 0 31 85 / 28 461
www.sabiotech.at 8504 Preding Fax: 03185 / 28 461 - 11

SABI^{IA}

SABIATECH

BAUELEMENTE

E^{GmbH} C H



• Paneeltechnik • Brandschutz • Trapezprofile • Polycarbonat

Zahlen und Daten

(Quelle alles AMA)

Jahr	Preis Cent/kg exkl.USt ¹⁾	Anzahl MilcherzeugerInnen mit A- und D-Quote	Anlieferung pro Betrieb und Jahr in t	Anzahl Milchkühe ab 1993 (vorher Kühe gesamt)	Kühe pro Betrieb
1970	15,12				
1975	20,18				
1980	26,69	134.123		974.018	7,3
1985	31,84	117.878		988.943	
1990	38,65	99.040	23	951.637	9,6
1994	41,42	81.902		809.977	
1995	27,29	83.793	27	638.339	7,6
2000	28,97	67.057	40	620.580	9,2
2005	29,45	51.031		538.431	10,5
2010	31,72	38.128	73	534.059	14
2012	33,89	34.650	85	526.993	15

¹⁾ Mit natürlichen Inhaltsstoffen, exkl.USt

Milchanlieferung nach Standort (Bezirk) der Milchlieferanten (über 70 Mio kg) im Jahr 2012, Menge Milch in kg:

SALZBURG-UMGEBUNG	157.732.558
BRAUNAU AM INN	136.174.145
VÖCKLABRUCK	129.035.303
AMSTETTEN	125.553.032
ROHRBACH	120.616.295
SCHÄRDING	93.325.661
FREISTADT	91.459.356
BREGENZ	83.442.436
LIEZEN	76.535.662
SCHWAZ	76.958.955
MELK	75.856.563
RIED IM INNKREIS	74.952.731
MURTAL	74.782.672
URFAHR-UMGEBUNG	74.366.926
KUFSTEIN	73.953.641
HARTBERG/FÜRSTENFELD	72.782.392



Ein Anblick, der immer seltener wird. Seit 1980 geben in Österreich täglich etwa acht Betriebe die Kuh-Milch-Produktion auf. Foto: jmh

Seit 1980 haben 99.473 MilcherzeugerInnen aufgehört. Das sind über 32 Jahre hindurch jährlich 3.108 und damit täglich über 8!!

Seit dem hochgelobten EU-Beitritt haben 49.143 MilcherzeugerInnen ihren Betrieb aufgegeben. Jährlich 2.890, das sind täglich knapp 8!!

Weder degressive Übergangsbeihilfen, Milchprämien, Ergänzungszahlungen, und wie das noch alles geheißen hat, haben dieses massive Bauernsterben verhindern können!

Wussten sie, dass...

- 15,7 % oder 0,54 Millionen Tonnen Milch oder Milchprodukte nach Österreich importiert worden sind? (Zahlen 2009 Quelle: Einfuhr und Ausfuhrdaten Statistik Austria; Milcheinsatz, TM-Gehalt und Produktionsmenge: AMA; Berechnung: BMLFUW Abt. III/6)
- 1 % oder 0,03 Millionen Tonnen Werkmilch nach Österreich importiert worden sind? (2009; Quelle wie vorher)
- 83,3 % oder 2,87 Millionen Tonnen der verfügbaren Milchmenge und Milchprodukte in Österreich auf die Milchanlieferung entfiel? (2009; Quelle wie vorher)
- Österreich im Jahr 2012 bei Milch einen Selbstversorgungsgrad von 132 % hatte? (Zahlen von 2012; Quelle: BMLFUW, Abt. III/6)
- der Gesamtumsatz der Molkereiwirtschaft (inklusive Milchgeld von Euro 1.126 Millionen) Euro 2.200 Millionen betrug? (Quelle: wie vorher)
- die Milchanlieferung zu 68 % auf Genossenschaften, 22 % Mischformen (Genossenschaften + Private) und 10 % Private verteilt war? (Quelle: wie vorher)



Interessante Zahlen aus der Milchwirtschaft

Foto: BMLFUW / Rita Newman

- die 3,382.076 Tonnen (Kuh) Rohmilch von 34.500 MilchlieferantInnen mit 526.993 Milchkühen, die durchschnittlich 6.418 kg Milch gaben, produziert wurde? (Quelle: wie vorher); (Kontrollrechnung der Redaktion: $34.500 \times 6.418 = 3.382.241.074$ kg). Das entspricht 0,4 % der Weltproduktion oder 2,2 % der Milchproduktion der EU-27 Quelle: wie vorher)
- in Österreich 290 Milchsammelwagen 2.964.240.000 kg Milch (10,221.517 kg/Auto) einsammeln, und diese zu 85 % im Besitz von Frächtern sind? (AMA)
- der Pro-Kopf-Verbrauch bei Konsummilch 78,2 kg; bei Käse 19,4 kg; bei Obers und Rahm 7,8 kg und bei Butter 5 kg betrug? (Zahlen von 2012; Quelle: BMLFUW, Abt. III/6)



Erhältlich im RÜBIG Online-Shop:
www.rubig-shop.com

RÜBIG Sicherheitsklappstecker

störungsfreier Einsatz und hohe Produktivität

Unübertroffene Sicherheit seit mehr als 60 Jahren!

- gefräste Sicherungsraste
- geschmiedeter und gehärteter Schaft
- starker Verschlussbügel aus Federstahldraht

Franz Rübiger & Söhne GmbH & CO KG | A-4600 Wels | Mitterhoferstrasse 17 | Tel. +43.7242.47135-0 | Fax DW: 2055 | Schmiede.vertrieb@rubig.com

Werbung

Wer bei der Umsetzung der GAP in Österreich mitreden will, muss das jetzt tun!

Einbringen statt abwarten!

Die Rahmenbedingungen für die Gemeinsame Europäische Agrarpolitik (GAP) für die Förderperiode 2014 – 2020 stehen fest. Jetzt liegt es an den Mitgliedsländern, sich zu überlegen, wie sie diese Rahmenbedingungen in ihrem Land umsetzen.

Gerade in Österreich ist es ja so, dass sich die Agrarpolitiker/innen gerne auf „Brüssel“ ausreden, wenn sie unbeliebte Maßnahmen durchsetzen wollen oder auf Anregungen von oppositionellen Organisationen nicht eingehen.

Verschlossene Türen

Leider schaut es auch diesmal so aus, als würden die Entscheidungsträger die Betroffenen kaum anhören. Hinter verschlossenen Türen beraten die Agrarier, wie sie die EU-Vorgaben in Österreich umsetzen werden, nur dürftig sickern Informationen durch: Mutterkuh-Prämie fällt wirklich weg, Top-Up wird's nicht geben (30 % der Mittel aus der 1. Säule könnten auf die ersten 30 ha auf alle Betriebe aufgeteilt werden), extensives Grünland (Hutweiden, Bergmäher) sollen weniger Prämie bekommen...

Einige dieser Punkte sind im Regierungsprogramm von SPÖ und ÖVP enthalten, deshalb muss dieses Papier jetzt immer wieder als Ausrede herhalten. Im Regierungsprogramm ist aber zum Beispiel auch gestanden, dass es keine Gesamtschule geben wird...

Ideen einbringen

Es ist also höchste Zeit, den Politikerinnen und Politikern zu zeigen, dass wir ihnen auf die Finger schauen und dass auch Betroffene Ideen haben, wie Agrarpolitik ausschauen könnte. Es gibt Möglichkeiten sich einzubringen.

Eine davon ist die Homepage des Landwirtschafts- und Umweltministeriums. Unter der Adresse http://www.lebensministerium.at/land/laendl_entwicklung/laendliche-Entwicklung-2014-2020/dskussionsbeitraege/DiskEntwurf.html kann man Ideen und Vorstellung zur Ländlichen Entwicklung in der nächsten GAP-Periode abgeben. Diese Möglichkeit haben bisher nur einige Organisationen genutzt. Die Seite ist gut versteckt und dass die Beiträge auf der Homepage veröffentlicht werden, macht die Beteiligung für Privatpersonen nicht sehr attraktiv.

Ins Parlament

Die Österreichische Berg- und Kleinbäuerinnen-Vereinigung ÖBV Via Campesina Austria möchte ihre Anliegen



Wer nicht wenigstens versucht mitzureden, muss das hinnehmen, was andere für ihn ausmachen.

Foto: Helmut J. Salzer / pixelio.de

ins Parlament einbringen. Dort müssten die Abgeordneten öffentlich über die Themen der GAP-Umsetzung diskutieren. Dafür braucht sie 500 Unterschriften. Gefordert werden: Aufschlagszahlung zur Basisprämie auf den ersten Hektaren jedes landwirtschaftlichen Betriebes, einheitliche Betriebsprämie bis spätestens 2017, Basisprämie für extensives Grünland um maximal 25 Prozent verringern. Die Unterstützungserklärung und Unterschriftenlisten gibt es zum Download auf der Homepage: www.viacampesina.at Auf dieser Homepage gibt es übrigens auch eine Online-Petition gegen das Freihandelsabkommen, das derzeit zwischen der EU und den USA verhandelt wird.

**Informationsveranstaltung
am Donnerstag, 6. März 2014, 20.00 Uhr
im Gasthaus Kappl, Im Ort 11, 3353 Biberbach**

Themen: **Aktuelles, GAP-Reform, Einheitswert, SVA-Beiträge, „A faire Butter“ ...**

Zu diesen und anderen Themen versuchen wir neben Obmann Grünzweil noch weitere kompetente Referenten zu gewinnen. Einladung in der Region ergeht noch per Post.

Andrä Rupprechter – neuer Landwirtschaftsminister

Mit einer Überraschung endete die Regierungsbildung. Das Landwirtschaftsministerium wird wie erwartet neu besetzt, dass jedoch die Wahl auf Andrä Rupprechter fällt, hat alle überrascht. Grundsätzlich sehen wir von der IG-Milch



Landwirtschaftsminister Andrä Rupprechter

Foto: Lebensministerium

diesen Wechsel als positiv und als realistische Chance, unsere Anliegen wieder ganz oben im Ministerium platzieren zu können. Dies war ja mit dem abberufenen Minister Berlakovich nie möglich. Unsere Hoffnungen bei seiner Ernennung, dass er als Angehöriger der kroatischen Minderheit Verständnis dafür hat, dass auch einige tausend Milchbäuerinnen und -bauern, die eigenständig in der IG-Milch organisiert sind, gehört werden, haben sich als Irrtum herausgestellt. Erklärbar ist das am ehesten damit, dass er als Gutsherr mit einem großen, viehlosen Ackerbaubetrieb immer Profiteur der österreichischen Umsetzung der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik war (historisches Modell, Höherbewertung der Ackerflächen). Das Thema Milch, Grünland, Almen hat ihn nie wirklich interessiert und war ihm sichtbar lästig.

Unser Optimismus bezüglich des neuen Ministers Andrä Rupprechter beruht auf der simplen Annahme, dass man als elfes Kind einer Tiroler Bergbauernfamilie einen anderen Zugang zu Milch, Alm und Grünlandthemen hat. Eine Begrüßungsaktion bei der ersten Regierungsklausur in Waidhofen/Ybbs wurde leider von einem übermotivierten Bauhofmitarbeiter (sicher auf Weisung eines „IG-Milch Freundes“) verhindert – siehe Foto. In vielen Portraits wird Andrä Rupprechter als offen, kompetent, durchsetzungstark und verlässlich beschrieben. Wir sehen daher einem bereits vereinbarten Gesprächstermin mit Zuversicht entgegen.

SPEZIALIST IN FÜTTERUNGSTECHNIK



Triomatic

Thomas Fragner
Tel.: 0664 - 5458 694

Vorarlberg:
Björn Fritz
Mob.: 0049 - 171 246 13 22

- ⚡ Automatische Fütterung
- ⚡ Höhere Milchleistung
- ⚡ Weniger Arbeit



TRIOLIET
FEEDING TECHNOLOGY






www.trioliet.de Trioliet. Entwickelt für Sie.



Mit dieser Tafel hätten IG-Milch-Mitglieder den neuen Landwirtschaftsminister bei der Regierungsklausur in Waidhofen/Ybbs begrüßt.

Neues vom European Milkboard (EMB)

Das tut sich in Europa

Freihandel bringt nichts für Milchbauern

Wirtschaftliches Wachstum und Arbeitsplätze, das erhofft die EU-Kommission mit dem Freihandelsabkommen, das derzeit zwischen EU und USA verhandelt wird – Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP), Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft, so der offizielle Titel. Für die Industrie kann das durchaus zutreffen, für die europäischen Milcherzeuger sieht das das EMB nicht. Ganz im Gegenteil – es gibt die Befürchtung, dass sich die Regierungen auf den niedrigsten und nur für die Agrarindustrie positiven Standard einigen werden. So ist es in den USA erlaubt, Wachstumshormone zur Steigerung der Fleisch- und Milchproduktion einzusetzen, in der EU nicht. Es ist voraussehbar, dass das zu noch mehr Preiskampf und Vertrauensverlust bei den Konsumenten und Konsumentinnen in der EU führt. Was das für die bäuerlichen Familienbetriebe heißt, ist nicht abschätzbar. Ein Problem stellt das Freihandelsabkommen auch in Hinblick auf den Außenschutz der EU bei Milchprodukten dar. Bei der Einfuhr von Milchpro-

dukten werden von der EU nach wie vor nennenswerte Zölle erhoben. Die Beibehaltung dieses Außenschutzes ist für eine flexible Angebotssteuerung im EU-Milchmarkt entscheidend. Das Ziel des EMB, kostendeckende Preise für Bauernmilch zu erreichen, würde in weite Ferne rücken.

Geheime Verhandlungen

Mit dem TTIP soll es nicht nur freien Handel geben, der Vertrag soll auch industrielle Investitionen absichern, das würde auch Investitionen in der Agrarindustrie betreffen. Kritiker/innen befürchten zum Beispiel, dass ein Unternehmen einen Staat auf Schadenersatz klagen könnte, wenn durch strengere Umweltauflagen sein Einkommen verringert werden könnte. Das Schlimmste bei der Sache ist jedoch, dass hinter geschlossenen

Türen verhandelt wird, obwohl in nationalen und EU-Gesetzgebungsprozessen größtmögliche Transparenz vorgesehen ist. Das widerspricht allen Ansprüchen an die Demokratie. Einen kleinen Erfolg kann der Protest verzeichnen: Ab März 2014 soll es eine öffentliche Anhörung über geplante Investitionsklauseln im Abkommen geben.

Marktbeobachtungsstelle im Milchsektor

Die EU-Kommission will in den kommenden Wochen Vorschläge für eine Marktbeobachtungsstelle im Milchsektor auf den Tisch legen – eine langjährige Forderung des European Milk Board könnte damit wahr werden. Die guten Ansätze müssen nun aber in die Realität umgesetzt werden.

Nähere Informationen auf der Homepage www.europeanmilkboard.at

Mitgliedsbeitrag 2014

All jene die in dieser Ausgabe der IG-MilchPost einen Zahlschein vorfinden ersuchen wir höflich um Einzahlung des Mitgliedsbeitrages oder des Abos bis März 2014. Sollte bis dort kein Zahlungseingang erfolgt sein, können wir die IG-Milch-Post (voraussichtlicher Erscheinungstermin der nächsten Ausgabe ist April) bedauerlicherweise nicht mehr zusenden. Wir danken im Voraus!



Freier Warenverkehr und Investitionsabsicherung. Was die einen möchten, macht den anderen Angst. Was genau verhandelt wird, bleibt geheim. Foto: Thorben Wengert / pixelio.de

HALLEN STALLBAU ENERGIE




Ihr kompetenter Partner von der Planung bis zur Fertigstellung

- ✓ Stallbau - Hallenbau
- ✓ Einrichtung - Lüftung - Fütterung
- ✓ Entmistung
- ✓ Biogas
- ✓ Photovoltaik


HÖRMANN
Hallen Stallbau Energie

Hörmann Interstall GmbH & Co. KG
 Bahnhofstraße 17 • A-3352 St. Peter / Au
 Fon +43 74 77 - 42 118 - 0 (Fax - 44 708)
www.hoermann-info.com

Werbung

Hoffnung für die Almbauern

Die Almbäuerinnen und Almbauern, von denen die AMA Rückzahlungen fordert, weil sie in den Förderanträgen zu große Futterflächen angegeben haben sollen, sehen einen kleinen Hoffnungsschimmer. Erstmals ist ein Antrag auf Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof (VFGH) nicht abgewiesen worden, sondern wird vom VFGH behandelt.

Republik soll haften

Bereits im Juni vergangenen Jahres hat die damalige Volksanwältin Terezija Stoisits auf den Punkt gebracht, was viele Bauern vermutet haben: Wenn die Landwirtschaftskammern die Bauern bei den Anträgen beraten und dann diese Anträge einer Kontrolle nicht standhalten oder wenn eine AMA-Kontrolle innerhalb eines Jahres zum Ergebnis kommt, dass sich die Futterfläche um 40 % verringert hat, kann das nicht den betroffenen Bäuerinnen und Bauern angekreidet werden, sondern dann muss der Fehler bei der Behörde liegen. Haftbar ist somit aber die Republik Österreich. Eine Begründung dafür, dass die „letzte Möglichkeit eine Amtshaftung ist“, war für Stoisits der Umstand, dass „längst bekannt ist, dass das so nicht funktioniert“. „So“, das ist das System, mit dem in Österreich die Almfutterflächen gemessen bzw. geschätzt werden.

Heimo Urbas von der „Plattform Almfutterflächen“ (www.almfutterflaechen.at) erklärt dazu, dass es die betroffenen Bauern auf einen Rechtsstreit ankommen lassen müssen. Von politischer Seite erwartet er keine Unterstützung mehr. Inzwischen haben die Almbauern direkten Kontakt mit dem Kabinett von Agrar-EU-Kommissar Dacian Ciolos. Sie sind aufge-

fordert worden, besonders markante Fälle dem Kabinett zu schicken. Ansprechpartnerin dafür ist Silke Obst, eine gebürtige Deutsche. Sie möchte die Fälle aus der Sicht der Bauern geschildert bekommen.

Die Republik hat seit 2001 gewusst, dass das Messsystem für die Almfutterflächen nicht in Ordnung ist. Das EU-Recht ist deshalb auch ein Hoffnungsanker für die Almbauern, denn wie in allen EU-Mitgliedsstaaten muss auch in Österreich nach den EU-Gesetzen Recht gesprochen werden. Und das EU-Recht sieht vor, dass das Messsystem für die Förderungen eine Genauigkeit von drei Prozent haben muss.

Fehler im Mess-System

Das ist die Situation, die die betroffenen Bauern auf einen Rechtsstreit ankommen lassen müssen. Von politischer Seite erwartet er keine Unterstützung mehr. Inzwischen haben die Almbauern direkten Kontakt mit dem Kabinett von Agrar-EU-Kommissar Dacian Ciolos. Sie sind aufge-

Hoffen auf die Justiz

Das die Beschwerden beim Verfassungsgerichtshof bisher abgewiesen worden sind, liegt laut Heimo Urbas daran, dass die Bauern ihre Ansuchen zu defensiv formuliert haben. Sie haben geschrieben, dass Fehler passiert sind, etwa weil das Luftbild so schlecht war, aber nicht, dass das Messverfahren an sich problematisch ist. Seine Beschwerde hat der VFGH



KR PAN
Seilwinden
Alle Typen
auf Lager!



AGRO-MASZ
Bodenbearbeitung 3 - 6m
Universaleggen

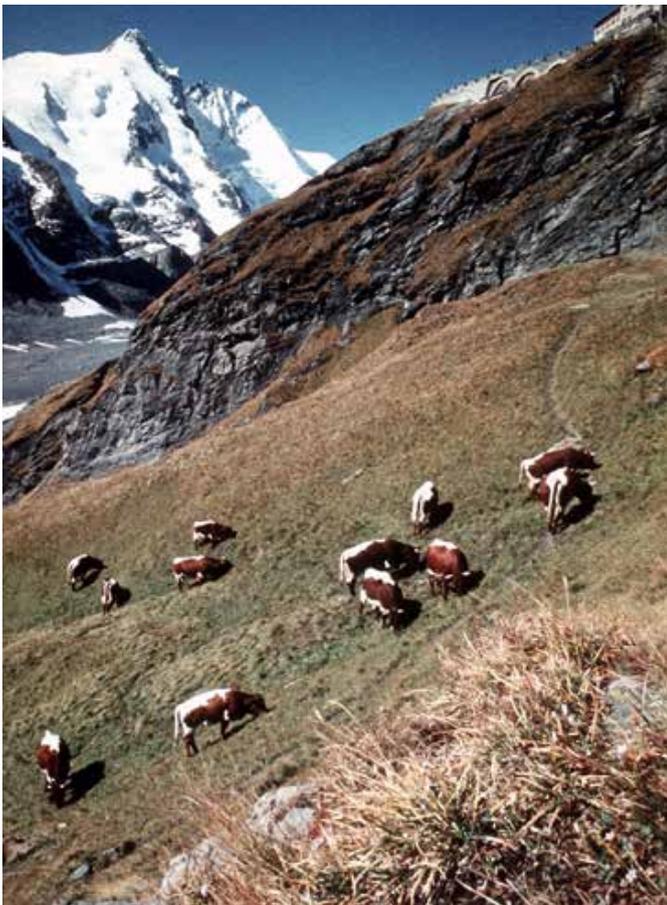
Leichtgrubber
Scheibenegge, Pflüge
Flügelscharrgrubber
Wieseneggen:
4m, 5m u. 6m hydr. Klappbar

Josef Wohlmuth & Sohn GesnBR
Sägewerk und Landmaschinen
A-4772 Lambrecht/Utzenaich
Tel.& Fax 07751/8512
www.gruenlandprofi.at



Wanderer auf der Alm suchen Abkühlung im Schatten der Lärchen, Rinder finden dort Futter. Ist das auch im Luftbild zu erkennen?

Foto: jmh



Pinzgauer auf der Alm. Die Bauern wissen anscheinend noch immer nicht genau, wo ihre Tiere Futter finden und wo nicht.

Foto: BMLFUW

angenommen – ein Hoffnungsschimmer für Heimo Urbas. „Die Politik ist nicht in der Lage, etwas für uns zu machen“, meint der Almbauer. „Unser Ansprechpartner ist nur noch die Justiz.“

Er sieht eine Möglichkeit, die Rückzahlungen abzuwehren und zwar mit der Vertrauensschutzregelung, die es im EU-Recht gibt. Dafür gibt es einen Anlassfall in Deutschland, der vor sechs Jahren entschieden wurde. Ein Bauer hatte Sonderförderung für Hartweizen beantragt und auch bekommen. Allerdings war die Höhe der Förderung gesenkt worden, was der Bauer nicht gewusst hatte. Er bekam die beantragte Förderung ausbezahlt, die Behörde wollte dann nachträglich eine Rückzahlung der zu viel ausbezahlten Summe. Das Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz urteilte aber, dass der Bauer nichts zurückzahlen musste, weil ihm weder das zuständige Ministerium, noch die nachgeordneten Behörden mitgeteilt hatten, dass die Förderung abgesenkt worden war. Der Irrtum sei für den Bauern als juristischen Laien nicht erkennbar gewesen.

Für Heimo Urbas ist dieser Fall durchaus mit der Situation der Almbauern vergleichbar. Er und viele andere Betroffene hoffen darauf, dass das auch die österreichischen Gerichte so sehen.

Fortsetzung auf Seite 22

Bovikalc[®]



Der effektive Calcium-Bolus in der Milchfieberprophylaxe

Beim Kauf von 3 Packungen Bovikalc[®] bei Ihrem Tierarzt erhalten Sie wahlweise **1 Nuckeleimer ODER 1 Stallthermometer GRATIS!**

(Solange der Vorrat reicht)



Fragen Sie auch nach dem hochwertigen Eingebor!

www.bovikalc.de

 **Boehringer
Ingelheim**

Werbung

Fortsetzung von Seite 21

Vorschlag der Task Force

Inzwischen hat die vom Agrarministerium eingesetzte „Task Force“ neue Schritte für die Almbauern präsentiert: Bei Abweichungen zwischen den Flächenangaben im Mehrfachantrag und dem Ergebnis der Vor-Ort-Kontrolle im gleichen Jahr von weniger als 10 % bestätigt die jeweilige Landwirtschaftskammer den Betrieb als sanktionsbefreit. Die Rückforderungen bleiben unverändert. Bei Abweichungen von mehr als 10 % überprüft die Landwirtschaftskammer mit einer Vor-Ort-Kontrolle, warum die Abweichung für den Bauern und den Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer nicht erkennbar war. Die AMA überprüft, ob diese Erklärung schlüssig ist und entscheidet danach. Auch hier kann Sanktionsfreiheit erfolgen, Rückforderungen bleiben weiter bestehen.

Wenn rückwirkend Futterflächen verringert wurden, in der Vor-Ort-Kontrolle aber bis zu 10 % größere Flächen gemessen werden als im Mehrfachantrag, kann die rückwirkende Wirkung aufgehoben werden.

Die Landwirtschaftskammer Tirol hat bereits beschlossen, diese Vorgangsweise zu übernehmen, andere Bundesländer werden voraussichtlich folgen.

Weiter kämpfen

Eine wirkliche Lösung ist das für Heimo Urbas nicht. Die ist erst gefunden worden, „wenn sämtliches Geld, das rückgefordert und einbehalten wurde, wieder auf den Konten der betroffenen Bauern ist“.

Der Bauer oder die Bäuerin als Jurist/in!?

Von Ewald Grünzweil

Geht's noch tiefer? Am Beispiel der Almbauernproblematik sieht man ein weiteres Mal, wie wichtig es ist, eine unabhängige, eigenfinanzierte Standesvertretung zu haben. Du (liebe/r Leser/in) denkst aber in diesem Moment nicht wirklich an die Landwirtschaftskammer. Stimmt, du hast recht, wenn man normal denkt müsste man meinen, dass die Organisation, bei der wir Pflichtmitglieder sind, die einen Stab von Mitarbeiter/innen und Jurist/innen beschäftigt und die vorgibt uns zu vertreten und für uns da zu sein, uns bei Problemen, speziell rechtlichen, zur Seite steht und uns hilft.

Nein, weit gefehlt! Sie lässt die Betroffenen eiskalt im Stich, schlimmer noch, sie fällt den Betroffenen auch noch in den Rücken! Geht's noch tiefer? Wir müssen (siehe Urbas Heimo und andere) Juristen sein, uns in die rechtliche Materie einlesen und uns unsere Rechtsvertretung selber finanzieren. Und eines ist ja ganz klar: Das „System“ rechnet fix damit, dass wir braven, noch viel zu obrigkeitshörigen Bäuerinnen und Bauern keinen Anwalt nehmen und uns wehren. Aber solch rechtliche Auseinandersetzungen können und werden auch ihr Gutes haben. Die Bäuerinnen und Bauern sammeln juristische Erfahrungen und können diese vielleicht dann einmal an andere weitergeben. Vielleicht auch in der immer notwendiger erscheinenden juristischen Überprüfung der Pflichtmitgliedschaft bei der Kammer.

Wie heißt es doch so schön im Landwirtschaftskammergesetz OÖ § 6:

Tätigkeitsbereich der Landwirtschaftskammer:
Zur Erfüllung ihrer Aufgaben kommt der Landwirtschaftskammer insbesondere zu:

1. im Bereich der Interessenvertretung:
 - a) die Interessen und Anliegen der Land- und Forstwirtschaft in allen wirtschaftlichen, rechtlichen, sozialen und beruflichen Angelegenheiten wahrzunehmen, Vorschläge und Forderungen zu beraten und bei den zuständigen Stellen einzubringen;

Alles klar?



Glatter Stallboden?

www.wimmer-innovativ.at



Aufräumen von Spaltenböden in der Rinderhaltung mit neuer Aufräutechnik mittels „Kugelgranulat-Scheuern“!

Fa. Harald Wimmer
Johann Tiefenbacherstr. 15
A-3372 Blindenmarkt
0664/3855110

Werbung

Milchpreisvergleich April – Dezember 2013

	Piding	Bergader	Hochwald	Jäger	Freie Milch Austria	Gmunden	Obersteirische Molkerei	Kärnten Milch	Alpen Milch Salzburg	NöM	Ennstal Milch	Bergland	Pinzgau Milch	Wörle
04/13	35,700	36,200	34,710	35,200	32,040	33,297	33,612	33,087	32,130	32,480	32,423	31,724	31,245	30,639
05/13	36,700	36,200	36,200	35,700	34,040	33,297	33,612	33,087	34,202	33,450	32,423	33,514	32,595	31,549
06/13	36,700	36,200	36,200	36,200	35,040	35,083	34,612	33,087	34,202	33,836	34,423	33,514	32,595	32,349
07/13	37,700	36,200	37,200	36,700	37,040	35,083	34,612	36,212	35,300	34,354	34,423	33,514	32,595	32,959
08/13	37,700	36,200	37,700	37,200	38,040	36,690	36,412	36,212	35,300	35,418	34,423	35,304	34,375	33,609
09/13	38,700	39,950	38,490	38,200	39,040	36,690	36,412	36,212	36,300	35,463	36,423	35,304	34,375	34,439
10/13	39,700	39,950	39,890	40,200	40,040	38,298	37,502	38,892	36,300	36,463	36,423	36,404	35,265	35,189
11/13	40,200	39,950	39,990	40,200	40,040	38,744	39,502	38,892	37,300	37,663	36,426	37,754	36,155	34,077
12/13	40,700	39,950	40,180	40,200	39,040	40,173	39,502	38,892	38,478	37,663	38,426	37,754	37,495	34,077
Durchschnitt	38,199	37,866	37,840	37,755	37,151	36,373	36,198	36,063	35,501	35,199	35,090	34,976	34,077	33,755

Folgende Aufschläge sind bei 50/250 (bei der Kärntenmilch bei 50/200) zu erreichen:

Berchtesgadener Land	1,000 Cent	Alpenmilch Salzburg	1,460 Cent
Bergader	0,500 Cent	NÖM	1,454 Cent
Hochwald	0,500 Cent	Ennstalmilch	1,000 Cent
Jäger	0,500 Cent	Berglandmilch	1,450 Cent
Freie Milch Austria	0,000 Cent	Pinzgau Milch	2,500 Cent
Gmunden	0,727 Cent	Woerle	2,700 Cent
OM	1,090 Cent	Kärntnermilch	2,180 Cent

Der Milchpreisvergleich beruht auf den gesetzlichen Vorgaben der Europäischen Milchhygieneverordnung. Diese sieht als Qualitätsparameter eine Keimzahl von maximal 100.000 und eine Zellzahl von maximal 400.000 vor. Nach diesen Richtlinien wird die Milch auch zwischen den Milchverarbeitern ge- bzw. verkauft. Keimzahl 50.000 und Zellzahl 250.000 ist eine rein privatrechtliche Abmachung zwischen Molkereien und MilchlieferantInnen ohne gesetzlichen Hintergrund.

Was der Mülli-Mitzi beim Melken so in den Sinn kommt

Ein neues Jahr – ein neuer Agrarminister. Bei der Winter-Sonnwend-Feier haben mich ein paar Leute gefragt, was ich von ihm halte. Ich hab gesagt, dass ich schon hoffe, dass er besser sein wird als der alte. „Das ist auch nicht schwierig“, da waren wir uns einig. Aber die Sache hat schon etwas Lustiges, so mit der Verkündigung kurz vor Weihnachten: „Ist dir schon aufgefallen, dass wir erst den Nikolaus gehabt haben und jetzt den Knecht Rupprecht?“ hat mich eine Bäuerin gefragt. Das ist ja wirklich gut! Nikolaus und Rupprecht!

Hoffentlich weiß der Rupprecht(er), wie er seine Gaben richtig verteilt – das hat ja beim Nikolaus so ganz und gar nicht hingehaut.

Da kann mir jemand noch so viel von „freiem Markt“ und „Wettbewerb“ erzählen kann, solange die größten Betriebe auch noch die größten Stücke vom EU-Kuchen bekommen, glaube ich ihnen das „Märchen vom freien Markt“ sicher nicht.

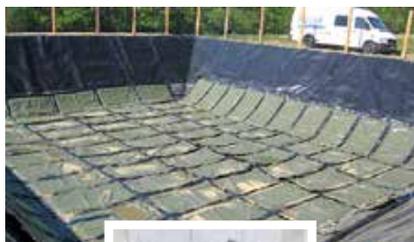
Da ist mir erst neulich eine Statistik untergekommen, die zeigen soll, wie die Agrar-Fördergelder in Österreich verteilt werden. Nicht ganz 2 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe bekommen mehr als 50.000 Euro, 36 Prozent bekommen weniger als 5.000 Euro Direktzahlung. Wenn man die dazu nimmt, die weniger als 25.000 Euro bekommen, sind das 89 Prozent!



Da könnte der Rupprecht(er) von den Kindern etwas lernen: Meine Kinder haben heuer keine Wünsche ans Christkind geäußert. Sie waren so zufrieden mit kleinen Geschenken, weil sie eh alles haben, was sie brauchen. Vielleicht könnten unsere Entscheidungsträger auch einmal ein bissl genauer hinhören, wo's wirklich zwick, wünscht sich

Müllli-Mitzi

Abdichtungen von Güllelagunen



Angeboten werden unter anderem Kunststoff-Abdichtungen für Güllelagunen, Speicherteiche, Biotop, Pools, Flachdächer. Sanierungen von Altgüllegruben und Abdichtungen für Regenwasserbehälter. Und auf Grund langjähriger Erfahrung kennt Fa. Fuchs die Vorteile von Kunststoffabdichtungen, die in jeder Größe angeboten werden, ganz genau: Zum einen ist Kunststoff die preisgünstigste Variante, dazu kommt der rasche Einbau, bei Bedarf ist auch ein Rückbau oder eine Erweiterung jederzeit möglich.

Abdeckung von Güllelagunen und Betongruben

Die Güllelagune ist mit einer konfektionierten Abdeckung ausgestattet.

Diese besteht aus in PE-folienverschweißten EPS-Platten. Diese sind über Schweißnähte, hergestellt im Extruderschweißverfahren, punktuell miteinander verbunden. Die dadurch entstehenden Öffnungen sind als Ablauföffnungen für Oberflächenwasser vorgesehen. Ebenso kann auftretendes Oberflächenwasser über die Randverstärkung der Abdeckung ablaufen. Die Randverstärkung ist mit einem PE DN50 Rohr, verbunden durch Schweißnähte, hergestellt im Extruderschweißverfahren, ausgeführt. Die Abdeckung stellt keine gasdichte Abdeckung dar, sondern dient zur Verminderung von Geruchsemissionen. Das allgemeine Feuer- und Rauchverbot wird dadurch nicht aufgehoben.

Fa. Fuchs Kunststoffabdichtungen

8224 Kaindorf, Dienersdorf 188, Tel: 03334/3166, Fax DW 66
Mobil: 0664/2234553, E-Mail: manfred.fuchs@fuchs-abdichtungen.at
www.fuchs-abdichtungen.at